53. Jahrgang. № 258. Freitag, 17. September 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif
Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Im Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Mehrerscheinen kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Dresdner **Entfettungs-Pastillen** – Fucusin
von angenehmer, sicherer Wirkung. Glas 2 Mark.
— Versand nach auswärts. —
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Billige elektr. Glühlampen und Gasstrümpfe
nur noch bis 30. September.
Grosses Lager halten
Ebeling & Croener
Bankstrasse 11.

Komplette Betten und Schlafzimmereinrichtungen in jeder Preislage. ::: ::: ::: ::: :::

Steiners Paradiesbett!

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn Akt.-Ges.
Prager Strasse 50, Ecke Sidonienstrasse. Telephon 3226.

Naumann's Germania-Fahrräder bei H. Niedenführ, 9 Struvestrasse 9.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.

Im Reichsschatzamt haben mit Vertretern der in Betracht kommenden Gesellschaften Besprechungen über die Talonsteuer stattgefunden, die einen allseitig befriedigenden Abschluß erhoffen lassen.

„Zeppelin III" trat gestern seine Nachtfahrt zu den Kaisermanövern an.

Eine feldmäßige Erprobung unserer Militär-Luftschiffe wird im Oktober in Köln stattfinden.

Vom 1. bis 3. Oktober werden in Zürich drei internationale Ballonwettflüge abgehalten.

Peary bereitet eine Südpolarexpedition vor.

Die russische Zeitung „Rjetsch" berichtet über energische militärische Vorbereitungen Chinas.

Das rote Konzil

in Pleiß-Athen zeigt in seinem bisherigen Verlaufe eine auffällig matte und lustlose Tendenz, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird auch der Schluß der Vorstellung keine Sensationen bringen. Man könnte fast auf den Gedanken kommen, daß die „Genossen" sich allmählich selbst satt bekämen; so fad ist die Gedankenlimonade, die in Leipzig verzapft wird. Wenn die dort versammelten „Genossen" wirklich auch nur ihrer Mehrzahl nach von der Kraft eines Idealismus, und sei er noch so verquert und verfehlt, beseelt wären, müßte doch wenigstens ein Unterton von der Begeisterung für das von ihnen vertretene Prinzip sich bemerkbar machen. Doch nichts von alledem! Man gefällt sich in langatmigen taktischen Erörterungen und in kleinen persönlichen Katzbalgereien, die den Eindruck erwecken, als kennten die „Genossen" kein größeres Vergnügen, als sich auf ihren Parteitagen an den mißliebigen Mitgliedern der eigenen Partei zu reiben, als brennten sie förmlich darauf, ihren Vorrat an kraftstrotzenden Redensarten bei der jährlichen sozialrevolutionären Heerschau über ihre gegenseitigen Weltverbesserungshäupter gründlich zu entladen. Diesem zweifellos vorhandenen Verlangen ist allerdings durch den zerschmetternden moralischen Eindruck des Dresdner Jungbrunnentages üblen Angedenkens ein starker Zügel angelegt worden, so daß diesmal der Zorn der beiden Richtungen, des Radikalismus und des Revisionismus, gegeneinander mehr in verhaltener Form zu Tage tritt, so z. B. in der Bezeichnung „Dresdner Radaugarde" für die Radikalen und in dem höhnischen Zwischenruf „Hurra", den der „Genosse" Frank während einer Rede des „Genossen" Emmel von sich gab, wofür ihm von dem Redner prompt mit der empörten Zurechtweisung gedient wurde, daß der Leipziger Parteitag kein Zirkus oder Variété, sondern ein Ort ernster Verhandlungen sei. Wie es mit dem „Ernste" der Beratungen in Wirklichkeit bestellt ist, zeigt u. a. eine kleine Episode, die sich bei der Erstattung des Geschäftsberichts ereignete. Es handelte sich da um die Tätigkeit der Parteiflugmaschine, und zwar um Berufungen gegen Urteile des Schiedsgerichts an die Kontrollkommission. Dabei kam auch der Fall des „Genossen" Pohl zur Sprache, der unter der hochnotpeinlichen Anklage stand, daß er von der Parteileitung und deren Funktionären mit einer „bezeichnenden Handbewegung" à la Götz von Berlichingen gesprochen habe, für die der Parteitag sein tiefes Verständnis durch unbändige Heiterkeit zu erkennen gab. Das salomonische Urteil der Kontrollkommission über diesen unbotmäßigen „Genossen" lautete dahin, daß die „ungeeignete Form der Kritik" zu bedauern sei, worüber sich abermals alle „Genossen" vor Lachen die Bäuche halten mußten. Ueberaus „ernsthaft" wurde auch die Abstinenzfrage erörtert, die dem Gros der „Genossen" überhaupt nur dadurch schmackhaft gemacht werden kann, daß die allerkräftigsten Töne gegen die „schnapsbrennenden Junker" angeschlagen werden, denen durch die sozialdemokratische Enthaltsamkeitsbewegung „das Feuerwasser abgegraben werden soll". Herr Stadthagen fand es für angemessen, die Gelegenheit zu der Erklärung zu benützen, daß die „Genossen" dann künftig nur noch „echten französischen Cognac" trinken würden. Müßte ihnen doch eigentlich ein bißchen zu teuer sein! So jagt in Leipzig ein platter Scherz den anderen, und das Ganze läßt sich so an, als sei dort eine Gesellschaft „satter Bourgeois" versammelt, die nicht recht weiß, wie sie ihre Zeit totschlagen soll.

Ein bißchen mehr Zug, ein Anflug von politischem Schwung kam in die Sache erst, als der „Genosse" Fischer sich die Tätigkeit des „Vorwärts" unter die Lupe nahm und von dem „Unverstande, Doktrinarismus und Fanatismus" sprach, der in der Partei herrsche. Diese Bemerkungen rissen die Revisionisten zu einem donnernden Beifallssturm hin, der als Stimmungssymptom jedenfalls ungemein bezeichnend ist. Im übrigen ist aber die Energie und Widerstandskraft des Revisionismus gegenüber der radikalen Parteifuchtel keineswegs besonders hoch anzuschlagen. Bis jetzt wenigstens hat die Erfahrung die gleichmäßige Lehre gezeitigt, daß die Revisionisten nach einem anscheinend zielbewußten Vorstoße stets „mutig zurückweichen", sobald ihnen von der Parteileitung die Pistole auf die Brust gesetzt und ein heroisches „Entweder — oder" zugerufen wird. Nur in der Frage der Erbschaftssteuer haben die Revisionisten einmal wirklich das Heft in der Hand behalten. Zum Verständnis der über diesen Punkt auf dem Leipziger Parteitage gepflogenen Debatten ist daran zu erinnern, daß die sozialdemokratische Fraktion bei der zweiten Lesung der Reichsfinanzreform geschlossen für die Erbschaftssteuer eintrat. Daran wäre nun eigentlich nichts Bemerkenswertes; denn das Programm der Sozialdemokratie enthält ausdrücklich die Forderung einer Erbschaftssteuer. Durch eine parteipolitische Indiskretion wurde aber nachträglich bekannt, daß ursprünglich eine starke Minderheit sich gegen die Erbschaftssteuer ausgesprochen hatte und daß schließlich nur durch Ausübung des Fraktionszwangs die geschlossene Abstimmung zugunsten der Vorlage erreicht worden war. Aus diesem Anlaß ist die Sache in Leipzig zur Sprache gekommen und man hat ein langes und breites über den hypothetischen Fall zusammengeredet, wie sich die Sozialdemokratie bei der gar nicht vollzogenen dritten Lesung, auf welche die Regierung nach dem ungünstigen Ergebnis der zweiten Lesung verzichtete, verhalten hätte. Die Radikalen in der Partei des Umsturzes begründen ihren ablehnenden Standpunkt teils damit, daß sie sagen, die erwähnte Forderung des Programms habe überhaupt nur gegenüber einer sozialistischen Regierung Geltung, teils durch die Notwendigkeit, wenigstens einer mißliebigen bürgerlichen Regierung gegenüber die Waffe der Versagung einer Erbschaftssteuer in der Hand zu behalten. Von revisionistischer Seite wurde dieses Verhalten durch den Hinweis ins Lächerliche gezogen, daß alsdann der betreffende Programmpunkt mit dem Zusatze versehen werden müßte: „Wir fordern die Erbschaftssteuer, lehnen sie aber ab, sobald die Regierung eine Vorlage einbringt." Darob große Heiterkeit bei den Revisionisten, die sich deshalb zu der Erbschaftssteuer bekennen, weil sie in ihr eine Abschlagszahlung auf die Einführung direkter Reichssteuern erblicken. Die revisionistische Richtung ist mit ihrer Auffassung bei der zweiten Lesung durchgedrungen und hat gegenüber der Opposition der Radikalen der Abstimmung der Fraktion ihren Stempel aufgedrückt. In diesem Falle haben also umgekehrt einmal die Alten gesiegt, wie die Jungen zwitscherten. Bemerkenswerter Weise nahm aber Herr Singer Anlaß, ausdrücklich zu erklären, daß „es nichts Unpraktischeres geben könne", als wenn die Sozialdemokratie ihre Taktik nun ein für allemal festlegen und sich verpflichten wolle, stets für direkte Steuern zu stimmen. Das klingt doch ganz anders, als man es sonst zu hören gewohnt war. Den führenden „Genossen" ist offenbar vor ihrer eigenen Lehre von der alleinseligmachenden Kraft der direkten Steuern allmählich bange geworden, und sie beginnen zu fürchten, daß bei dem bereits aufs höchste gestiegenen direkten Steuerdrucke ein weiteres Herumreiten auf diesem Steckenpferde ihnen bei den Wählern ernstlich Abbruch tun könnte. Alles in allem: die sozialdemokratische Steuerpolitik ist nichts weniger als klar und scharf vorgezeichnet, sondern tappt unsicher hin und her und sucht nach einem vorläufig noch nicht gefundenen festen Halt. Einen solchen zu geben, ist aber das unnütze Gerede um die Haltung, welche die Fraktion bei einer eventuellen dritten Lesung der Erbschaftssteuer eingenommen hätte, ganz gewiß nicht imstande. Es handelt sich dabei lediglich, wie ein „Genosse" treffend bemerkte, um einen „Streit um ungelegte Eier".

Von besonderem Interesse ist noch die auf dem Parteitage gegebene Enthüllung des taktischen Beweggrundes, der schließlich nach langen Erörterungen für die Fraktion im Sinne des von den Revisionisten befürworteten Eintretens zugunsten der Erbschaftssteuer den Ausschlag gab. Die „Genossen" Ulrich und Dr. David haben nämlich verraten, daß die Sozialdemokratie auf solchem Wege, wenn gegen die Konservativen die Erbschaftssteuer durchgesetzt und dadurch die Reichsfinanzreform zum Scheitern gebracht worden wäre, die Auflösung des Reichstages zu erzwingen hoffte, natürlich in der nicht unbegründeten Erwartung, daß eine skrupellose, gegen die Rechte gerichtete Agitation der Partei des Umsturzes in erster Linie die Früchte der Neuwahlen in den Schoß werfen würde. Aus demselben Grunde hätte auch die Fraktion nach der Versicherung des „Genossen" David in der 3. Lesung ebenfalls geschlossen für die Erbschaftssteuer gestimmt. Diese Offenbarung ist ganz dazu geeignet, den nationalen bürgerlichen Parteien aufs neue ihre patriotische Pflicht des festen Zusammenstehens gegenüber der Sozialdemokratie ins Gedächtnis zu rufen und namentlich den liberalen Parteien, die ja auch ihre Haltung während der Reichsfinanzreformkrise bedenklich auf parteipolitische Spekulationen in Verbindung mit einer Reichstagsauflösung zugespitzt hatten, das Gewissen zu schärfen, daß sie endlich mit der tendenziösen Bekämpfung der rechten Seite ein Ende machen und mit ehrlichem Willen den Wiederanschluß an die Konservativen zu verwirklichen suchen. Wie sehr der unfruchtbare parteipolitische Hader die staatserhaltende Stoßkraft der nationalen Elemente lähmt, zeigen die Ergebnisse der Wahlstatistik, die in dem Berichte des Parteivorstandes an den Parteitag triumphierend vorgetragen werden, mit einer für die Ordnungssache sehr lehrreichen und eindrucksvollen Deutlichkeit. Hier gilt es, rechtzeitig Gegenmaßregeln zu treffen und ein gefährliches Anschwellen der sozialdemokratischen Flut mit allen seinen die staatliche Ordnung so schwer bedrohenden Gefahren durch eine entschlossene Zusammenfassung aller staatserhaltenden Kräfte mit dem Aufgebot aller Energie zu verhindern. Je sonaler sich der Liberalismus unter Abwendung von seinen bedauerlichen Irrtümern der letzten Zeit zu einer klaren Politik der Sammlung zwischen rechts und links bekennt, desto wirksamer wird sich die Abwehr des sozialdemokratischen Ansturms im allgemeinen vaterländischen Interesse gestalten und desto besser wird auch die liberale Sache selbst gebettet sein.

Neueste Drahtmeldungen

vom 16. September.

Vom Kaisermanöver.

Hardheim. Die Lage war gestern abend folgende: Blau hatte eine Stellung in der Linie Tauberbischofsheim (bayrisches 1. Korps), Gissigheim (13. Korps), Altheim (Kavalleriekorps mit der Front gegen Nordwesten) inne. Rot stand mit der Front gegen Südosten in der Linie Eiersheim (bayrisches 2. Korps), Hardheim-Waldhütte (20. Korps, d. h. bayrische 4. und 39. Division), Walldürn (Kavalleriedivision A). In Verlängerung dieser Linie, noch weit entfernt bei Mudau, stand das rote 14. Korps, nämlich die 28. und 29. Division. Blau setzte mit Tagesanbruch den Angriff fort, mit besonderem Nachdruck auf seinem rechten Flügel, den es durch das Kavalleriekorps verstärkte. Rot ging mit dem 2. und 20. Korps zunächst in westlicher Richtung zurück, während das 14. Korps auf Altheim marschierte. Auf dem östlichen Flügel von Rot (5. Division) wurden zwei Bataillone des 14. Regiments außer Gefecht gesetzt, so daß, da die 5. Division schon gestern eine Brigade verloren hatte, diese Division nur noch aus einem Regiment besteht. Bei der 6. Division (Rot) wurde die ganze 12. Brigade außer Gefecht gesetzt, dabei das bayrische Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", so daß die 6. Division nur noch eine Brigade hat. Das Wetter ist gut. Der Kaiser in der Uniform der württembergischen „Olga"-Dragoner begleitete den Angriff von Blau. Sämtliche fürstlichen Manövergäste und die fremden Offiziere befanden sich im Gelände. Der Kaiser war noch bei Dunkelheit von Mergentheim aufgebrochen. Auf dem ganzen östlichen Flügel und dem Zentrum der Parteien kam es zu Infanterie- und Artilleriegefechten.

Zur Talonsteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichsschatzamt haben gestern und heute vertrauliche Besprechungen mit einer Anzahl Vertretern der in Betracht kommenden Gesellschaften über die Talonsteuerfrage stattgefunden, um einen Modus für eine Verständigung zu finden. Die Absicht geht dahin, den Gesellschaften, die die Ausgabe der neuen Talons rückgängig machen, diese durch geeignete Bedingungen zu erleichtern. Ueber die Einzelheiten scheint man noch nicht einig zu sein, aber es wird erklärt, daß sich die Angelegenheit in einer für beide Teile günstigen Entwicklung befindet.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zum heutigen Beschlusse des sozialdemokratischen Parteitages, der den gestrigen Beschluß betr. Nichtzusammengehens mit den Liberalen wieder aufhebt, schreibt die „Voss. Ztg.": Also ein ganz klarer, unzweideutiger, unbestrittener Sieg der Revisionisten. Jetzt wird man gewiß sein, daß der

SLUB
Wir führen Wissen.